

Die präventive Wirkung guter Betreuung im Alter

Prof. Dr. Martin Hafen
Sozialarbeiter und Soziologe
*ehem. Dozent Hochschule Luzern
Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention*



Referat anlässlich der Fachtagung «Gute Betreuung – wie sie wirkt, wem sie nützt» des Entlastungsdienstes Schweiz und der Paul Schiller Stiftung, Zürich, 30. Oktober 2023

Zentrale Aspekte des Referats

System- und präventionstheoretische Vorbemerkungen

Ansatzpunkte für Prävention und Früherkennung

Voraussetzungen für nachhaltige Prävention im Alter



System- und präventionstheoretische Vorbemerkungen



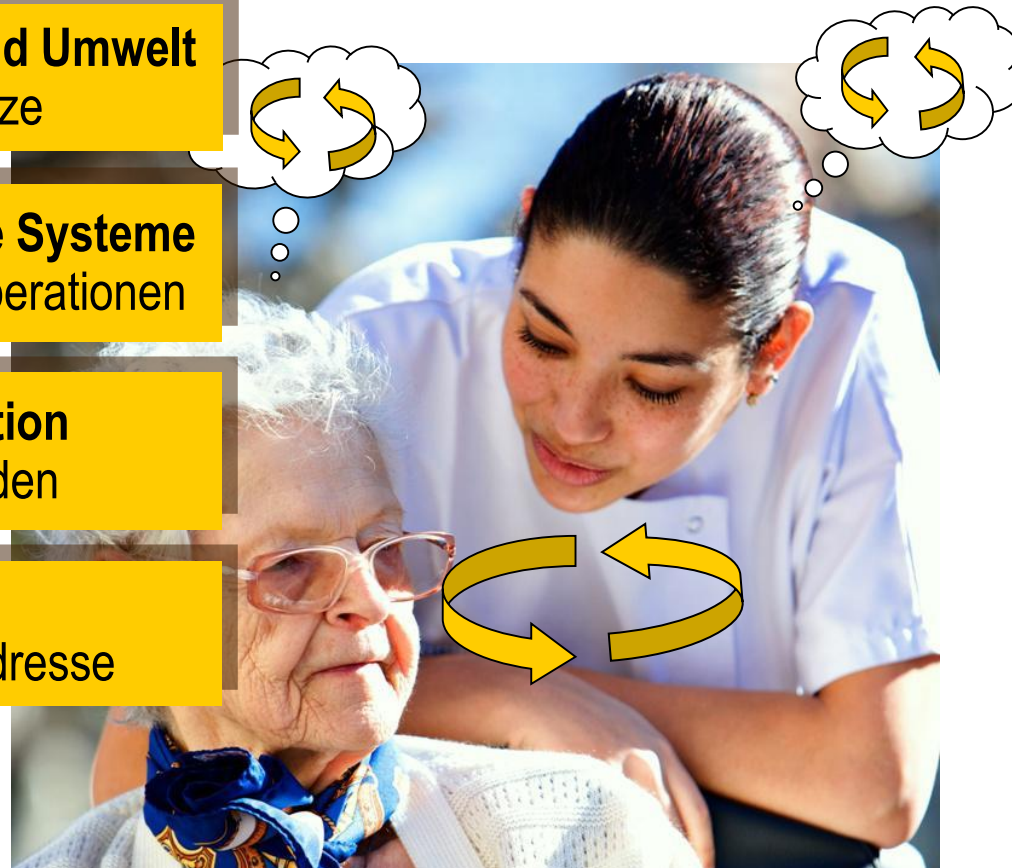
Systemtheoretische Vorbemerkungen

System als Differenz von System und Umwelt
Grundlage aller «systemischen» Ansätze

biologische, psychische und soziale Systeme
unterschiedliche systemspezifische Operationen

Systemstruktur und Selbstorganisation
Information kann nicht übertragen werden

Menschen in sozialen Systemen
Inklusion/Exklusion, Person, soziale Adresse



Präventionstheoretische Vorbemerkungen

Kontinuum von Prävention und Behandlung
Früherkennung an der Schnittstelle

Ansatzpunkt der Prävention: Einflussfaktoren
Zusammenspiel von Risiko- und Schutzfaktoren

Die Bedeutung der Zielgruppenfaktoren
Alter, sozioökonomischer Status etc.

Die Vielfalt der präventiven Massnahmen
Von der Sensibilisierung bis zur Alterspolitik

Das präventive Potenzial der Betreuung
Stärkung von Schutz- und Abbau von Risikofaktoren



Gesundheitstheoretische Vorbemerkungen

Gesundheit als bio-psycho-soziales Phänomen
Gesundheit als Abwesenheit von Krankheit

Aspekte mit engem Bezug zu Gesundheit
Wohlbefinden, Lebensqualität, Glück etc.

Resilienz als Widerstandsfähigkeit
z.B. gegen Belastungen wie soziale Isolation

Die Komplexität der Einflussfaktoren
Risiko- und Schutzfaktoren auf allen Ebenen



Ansatzpunkte für Prävention und Früherkennung



Einflussfaktoren auf die psychische Gesundheit

Stress als Schlüsselmechanismus

für die körperliche und die psychische Gesundheit

Isolation und Einsamkeit

Der Mensch als soziales Wesen

Erwartungssicherheit in Hinblick auf Unterstützung
unter Beachtung der Selbstwirksamkeit

Von anderen gebraucht werden

Von den Grosskindern bis zur Zimmerpflanze

Materielle Absicherung

Die Bedeutung des sozioökonomischen Status

Eine anregende Umgebung

Die Bedeutung (sozio-)kultureller Aktivitäten



Einflussfaktoren auf die körperliche Gesundheit

Der Einfluss des Sozialen und der Psyche

Das Beispiel von sozialer Isolation und Einsamkeit

Der Einfluss des Körpers auf Psyche und Soziales

Einschränkungen von Kognition, Gehör und Mobilität etc.

Gesundheitsrelevantes Verhalten im Alltag

Ernährung, Bewegung, Suchtmittelkonsum etc.



Präventive Aspekte der Betreuung älterer Menschen

Im Fokus: Risikogruppen

Personen mit mehreren Risikofaktoren

Multikomponenten-Massnahmen

Adressierung unterschiedlicher Risikofaktoren

Aktive Einbindung der Zielpersonen

Partizipation als zentraler methodischer Zugang

Ausrichtung auf Individuen und Gruppen

Veränderung psychischer und sozialer Strukturen

Prüfung der Nutzung aktueller Technologien

Schnittstelle Mensch/Maschine, Kommunikationstechnologien



Personenzentrierte Vernetzung für die Früherkennung

Das Problem der Erreichbarkeit

Isolation und sozioökonomische Benachteiligung

Fachleute als Früherkennungsinstanzen

Vermittlung im Rahmen professioneller Kontakte

Begleitung durch «Casemanagement»

Vertrauen und Ressourcenorientierung

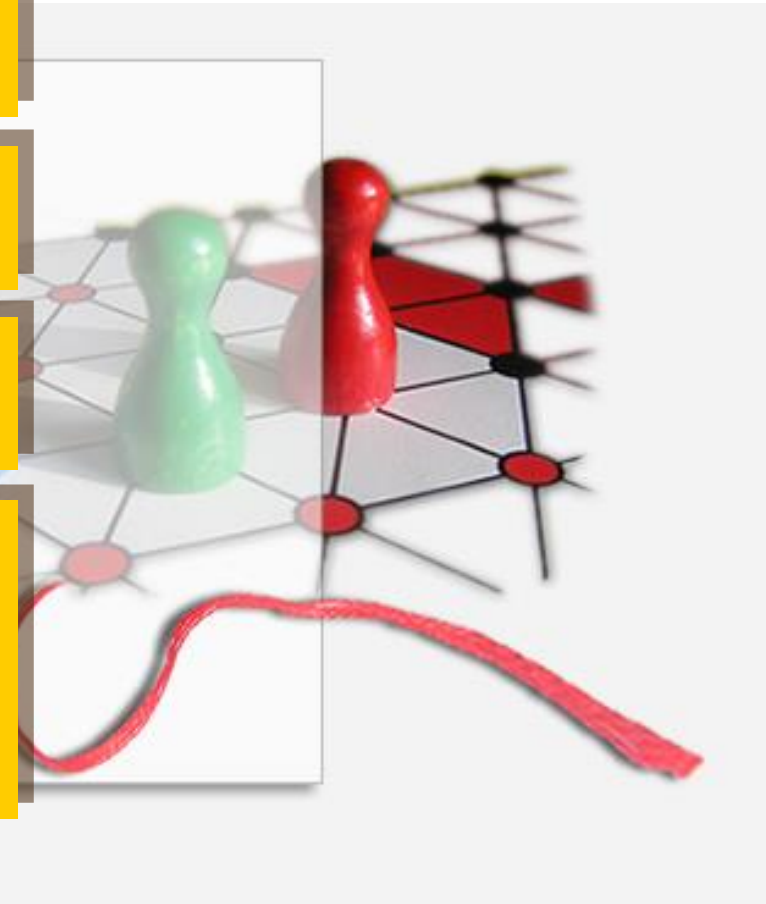
Aktuelle/mögliche Anwendungsgebiete

Familienzentrierte Vernetzung im Frühbereich

Weiterführung im formalen Bildungssystem

IIZ im Bereich der Arbeitsintegration

Personenzentrierte Vernetzung im Altersbereich



Voraussetzungen für nachhaltige Prävention im Alter



Die Ebene der Professionen und Berufe

Altersarbeit als interdisziplinäres Handlungsfeld
Kooperation bis hin zur Transdisziplinarität

Selbstsorge, Haushalt und Alltagsgestaltung
Ressourcenorientierung und Selbstwirksamkeit

Förderung der sozialen Teilhabe
Kooperation mit Personen aus dem privaten Netz

Einsatz von Personen ohne formale Qualifikation
Qualitätssicherung: Auswahl, Vorbereitung, Begleitung

Betreuung in Pflegesituationen
Angemessene Berücksichtigung sozialer Aspekte

Beratung und Alltagskoordination
Berücksichtigung von Würde und Wohlbefinden



Die Ebene der Organisationen

Die Bedeutung sozialer Berufe im Fokus
Berücksichtigung der vorliegenden Evidenz

Verankerung der Betreuung in der Strategie
Berücksichtigung der kulturellen Aspekte

Fachpersonen sozialer Berufe im Stellenplan
Förderung der interprofessionellen Kooperation

Führungspositionen auch für die Betreuung
fachliche Unterstützung von Assistenzpersonal

Die Gesundheit der Mitarbeitenden
die Belastung von Care-Berufen



Die Ebene der Aus- und Weiterbildung

Alter als Arbeitsbereich sozialer Berufe festigen
in den Curricula und durch Aufstiegsmöglichkeiten

Psychosoziale Betreuung im Alter als Thema
in Aus- und Weiterbildung Sozialer Berufe vertiefen

Niederschwellige Aus- und Fortbildungen für
Assistenzpersonal und freiwillig Tätige

Die Bedeutung psychosozialer Faktoren
in allen anderen altersrelevanten Berufen betonen



Die Ebene der Entscheidungsträger:innen in der Politik

Demografische Entwicklung als Herausforderung
insbesondere im Bereich Pflege und Betreuung

Eigenständige Betreuungsfinanzierung
Assistenzbeiträge, Betreuungsgutsprachen etc.

Betreuungsangebot in der integrierten Versorgung
mit Blick auf die Prämisse «ambulant vor stationär»

Verstärkte Berücksichtigung des Themas «Alter»
in der Bildungspolitik

Eine angemessene Alters- und Sozialpolitik
mit besonderem Fokus auf die Situation der Frauen

Alter als intersektorale Aufgabe
Verkehrs- und Siedlungspolitik als Beispiel



Fazit

Mit der demografischen Entwicklung sind grosse Herausforderungen verbunden.

Ihnen kann nur mit intersektoraler Politik und interprofessioneller Kooperation entgegnet werden.

Psychosoziale Faktoren sind in Prävention und Behandlung so bedeutsam wie die medizinischen.

Eine verstärkte Einbindung sozialer Berufe in den Altersbereich ist daher unverzichtbar.

Es braucht mehr Wertschätzung für die alten Menschen und die Menschen, die sich um sie kümmern.



Ich danke für die Aufmerksamkeit

Erwähnte und weiterführende Literatur

- Bachmann, N. (2014). Soziale Ressourcen als Gesundheitsschutz: Wirkungsweise und Verbreitung in der Schweizer Bevölkerung und in Europa (Obsan Dossier 27). Neuchâtel: Obsan.
- Bauer, J. (2006a): Das Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg: Hoffmann & Campe.
- Bauer, J. (2006b). Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern. 8. Auflage. Frankfurt: Piper.
- Bauer, J. (2011): Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt. München: Blessing.
- Bauer, J. C. & Samochowiec, J. (2023). In guter Gesellschaft. Schweizer Freundschaftsstudie im Auftrag von Migros-Kulturprozent. Rüschlikon: Gottlieb Duttweiler Institut.
- Bengel, J.; Lyssenko, L. (2012). Resilienz und psychologische Schutzfaktoren im Erwachsenenalter. Stand der Forschung zu den psychologischen Schutzfaktoren von Gesundheit im Erwachsenenalter. Köln: BZgA.
- Bowlby, J. (1951): Maternal care and mental health: a report prepared on behalf of the World Health Organization as a contribution to the United Nations programme for the welfare of homeless children. Geneva: World Health Organization
- Cacioppo, J. T., & Hawkey, L. C. (2009). Perceived Social Isolation and Cognition. Trends in Cognitive Sciences, 13, 10), 447–454.
- Dahlberg, L.; McKee, K. J.; Frank, A. & Naseer, M. (2022). A systematic review of longitudinal risk factors for loneliness in older adults, Aging & Mental Health, 26:2, 225-249, DOI: 10.1080/13607863.2021.1876638.
- Department for Digital, Culture, Media and Sport (Hrsg.) (2018). A connected society A strategy for tackling loneliness – laying the foundations for change. London
- Donovan, N. J. & Blazer, D. (2020). Social Isolation and Loneliness in Older Adults: Review and Commentary of a National Academies Report. Journal of Geriatric Psychiatry 28/12: 1233-1244.
- El Haj, M.; Jardri, R., Larøi, F., & Antoine, P. (2016). Hallucinations, loneliness, and social isolation in Alzheimer's disease. Cognitive Neuropsychiatry, Doi: 10.1080/13546805.2015.1121139
- Elovainio, M., Hakulinen, Ch., Pulkki-Råback, L., Virtanen, M., Josefsson, K., Jokela, M., Vahtera, J., & Kivimäki, M. (2017). Contribution of risk factors to excess mortality in isolated and lonely individuals: an analysis of data from the UK Biobank cohort study. The Lancet, 7, e260-266.
- Engel, G. L. (1977). The need for a new medical model: A challenge for biomedicine. Science, 196, 129-136.

Erwähnte und weiterführende Literatur

- Felitti, V. J. et al (1998) Relationship of childhood abuse and household dysfunction to many of the leading causes of death in adults. The Adverse Childhood Experiences (ACE) Study. American Journal of Preventive Medicine, 14, 245–258.
- Fuchs, P. (2003). Der Eigen-Sinn des Bewußtseins. Die Person, die Psyche, die Signatur. Bielefeld: transcript.
- Fuchs, P. (2005). Die Form des Körpers. In: M. Schroer (Hrsg.), Soziologie des Körpers (S. 48-72). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hafen, M. (2011). Quartierentwicklung und Prävention von Armutfolgen. In: Caritas (Hrsg.), Sozialalmanach 2012. Schwerpunkt 'Arme Kinder' (S. 188-197). Luzern: Caritas-Verlag.
- Hafen, M. (2013): Grundlagen der systemischen Prävention. Ein Theoriebuch für Lehre und Praxis. Zweite, vollständig überarbeitete Auflage. Heidelberg: Carl Auer
- Hafen, M. (2014a) Mythologie der Gesundheit. Zur Integration von Salutogenese und Pathogenese. 3. unver. Auflage. Heidelberg: Carl Auer.
- Hafen, M. (2014b). Resilienz aus präventionstheoretischer Perspektive, Prävention, 01, 2-7.
- Hafen, M. (2015). Exklusion – systemtheoretisch. Ein Konzept an der Schnittstelle von Individuum und Gesellschaft. SozialAktuell, 3, 14-16.
- Hafen, Martin (2016). Of what use (or harm) is a positive health definition. Journal of Public Health 24: 437-441.
- Hafen, M. (2017). Prävention in der ersten Lebensphase. Frühe Förderung als gesundheits-, sozial- und integrationspolitische Investition. Padiatrica, 28, 3, 35-37.
- Hafen, Martin (2018). Soziale Isolation – Folgen, Ursachen und Handlungsansätze. In: Thomas Hax-Schoppenhorst (Hrsg), Das Einsamkeitsbuch. Wie Gesundheitsberufe einsame Menschen verstehen, unterstützen und integrieren können. Göttingen: Hogrefe: 33-45.
- Hafen, M.; Wächter M.; Bommer, A. & Rabhi-Sidler S. (2015). Die Zukunft der hauswirtschaftlichen Leistungen der Spitex. Standortbestimmung und Ausblick. Schlussbericht 2015. Luzern: Hochschule Luzern
- Hafen, M. & Meier Magistretti, C. (2021). Familienzentrierte Vernetzung in der Schweiz. Eine Vorstudie vor dem Hintergrund der «Frühe Hilfen»-Strategie in Österreich. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Harari, Y. N. (2013). Eine kurze Geschichte der Menschheit. München: DVA.

Erwähnte und weiterführende Literatur

- Hawkley, L. C.; Buecker, S.; Kaiser, T. & Luhmann, M. (2022). Loneliness from young adulthood to old age: Explaining age differences in loneliness. *International Journal of Behavioral Development*, 46(1): 39-49. DOI: 10.1177/0165025420971048
- Heckman, J.; Masterov D. (2007): The Productivity Argument for Investing in Young Children. *Review of Agricultural Economic*, 29, 3, 446–493.
- Holt-Lunstad, J., Smith, T. B., & Layton J. B. (2010). Social relationships and mortality risk: a meta-analytic review. *PLoS Med*, 7, e1000316.
- Holt-Lunstad, J., Smith, T. B., Baker, M., Tyler, H., & Stephenson, D. (2015). Loneliness and Social Isolation as Risk Factors for Mortality: A Meta-Analytic Review. *Perspectives on Psychological Science*, 10, 2, 227-237.
- Hüttenmoser, Marco (1995). Children and Their Living Surroundings: Empirical Investigations into the Significance of Living Surroundings for the Everyday Life and Development of Children. *Children's Environments*. 12, 4, 403-413
- Luhmann, N. (1994). *Soziale Systeme – Grundriss einer allgemeinen Theorie* (5. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Luhmann, N. (1997). *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Marmot, M. (2010). *Fair Society, Healthy Lives. The Marmot Review. Strategic review of health inequalities in england post-2010.* www.ucl.ac.uk/marmotreview.
- Matthews, T., Danese, A., Wertz, J., Odgers, C. L., Ambler, A., Moffitt, T. E., & Arseneault, L. (2016). Social isolation, loneliness and depression in young adulthood: a behavioural genetic analysis. *Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology*, 51, 339-348.
- McHugh, J. E., Kenny, R. A., Lawlorz, B. A., Steptoe, A., & Kee, F. (2016). The discrepancy between social isolation and loneliness as a clinically meaningful metric: findings from the Irish and English longitudinal studies of ageing (TILDA and ELSA). *International Journal of Geriatric Psychiatry*, DOI: 10.1002/gps.4509.
- Ó Luanaigh, C. & Lawlorz, B. A. (2008). Loneliness and the health of older people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 23, 1213-1221.
- Perlman, D. & Peplau, L. A. (1981). Toward a social psychology of loneliness. In R. Gilmour & S. Duck (Eds.), *Personal relationships 3: Personal relationships in disorder* (pp. 31-43). London, UK: Academic Press.
- Piketty, T. (2014). *Capital in the Twenty-First Century*. Cambridge, MA/London: The Belknap Press of Harvard University Press.

Erwähnte und weiterführende Literatur

- Qualter, P., Brown, S. L., Rotenberg, K.J., Vanhalst, J., Harris, R. A., Goossens, L., ... & Munn, P. (2013). Trajectories of loneliness during childhood and adolescence: Predictors and health outcomes. *Journal of Adolescence*, 36, 1283–1293.
- Ravensbergen, F. & VanderPlaat, M. (2010). Barriers to citizen participation: the missing voices of people living with low income. *Community Development Journal*, 45, 4, 389–403.
- Schlotter, M. & Wößmann, L. (2010). Frühkindliche Bildung und spätere kognitive und nicht- kognitive Fähigkeiten: Deutsche und internationale Evidenz, Ifo Working Paper, No. 91. München: Institute for Economic Research at the University of Munich.
- Shankar, A., McMunn, A., Demakakos, P., Hamer, M., & Steptoe, A. (2017). Social isolation and loneliness: prospective associations with functional status in older adults. *Health Psychology*, 36, 2, 179-187.
- Simoni, H.; Herren, J.; Kappeler, S.; Licht, B. (2008). Frühe soziale Kompetenz unter Kindern. In T. Malti & S. Perren (Hrsg.), *Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Förderungsmöglichkeiten* (S. 15-34). Stuttgart: Kohlhammer
- Spitzer, M. (2009). Das Geld, die Einsamkeit und der Schmerz. *Nervenheilkunde*, 28, 555-558.
- Spork, Peter (2016). *Der zweite Code. Epigenetik oder: Wie wir unser Erbgut steuern können*. 5. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Steptoe, A., Shankar, A., Demakakos, P., & Wardle, J. (2013). Social isolation, loneliness, and all-cause mortality in older men and women. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 110, 15, 5797-5801.
- Uchino, B. N. (2006). Social Support and Health: A Review of Physiological Processes Potentially Underlying Links to Disease Outcomes. *Journal of Behavioral Medicine*, 29, 4, 377-387.
- Wenger, G. C., Davies, R., Shahtahmasebi, S., & Scott, A. (1996). Social Isolation and Loneliness in Old Age: Review and Model Renement. *Ageing and Society*, 16, 3, 333-358.
- Werner, E. & Smith, R.S. (1992). *Overcoming the odds. High risk children from birth to adulthood*. Ithaca/London: Cornell University Press.
- World Health Organization WHO (eds.) (1986). *Ottawa Charter for Health Promotion*. Ottawa (WHO).
- World Health Organization WHO (eds.) (2016). *Childhood Hearing Loss. Strategies for prevention and care*. Geneva: WHO.
- Ye, L., Hawkey, L. C., Waite, L. J., & Cacioppo J. T. (2012). Loneliness, health, and mortality in old age: A national longitudinal study. *Social Science & Medicine*, 74, 907-914.